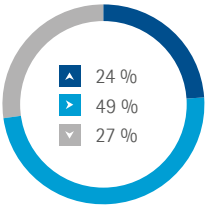
Konjunkturbericht

Herbst 2023

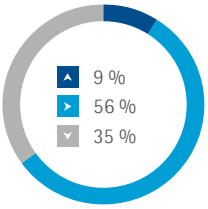
IHK Pfalz

Kraftlos

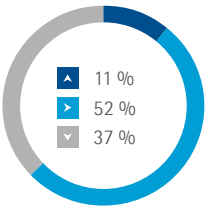
Geschäftslage



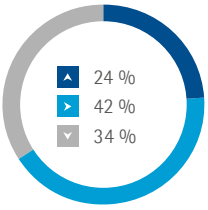
Geschäfts-erwartungen



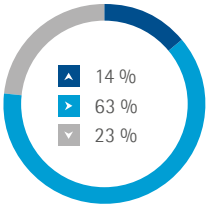
Export (nur Industrie)



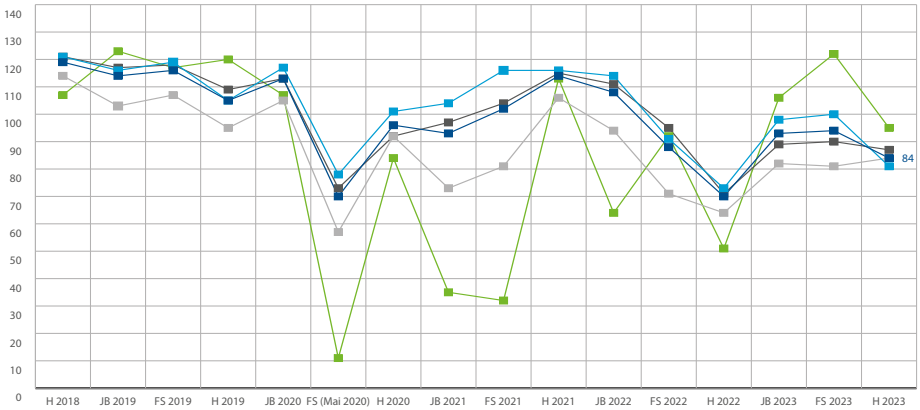
Investition



Beschäftigung



Konjunkturklimaindex



Gesamt | Industrie | Handel | Dienstleistungen | Gastgewerbe

Im IHK-Konjunkturklimaindex spiegelt sich die Gesamteinschätzung der pfälzischen Wirtschaft wider. Er kann als geometrisches Mittel der Lage- und Erwartungssalden zwischen 0 und 200 schwanken. Beim rechnerischen Wert von 200 bewerten alle Unternehmen ihre geschäftliche Lage und ihre Geschäftsaussichten als „gut", bei 100 als „befriedigend" und bei 0 als „schlecht".

Noch immer keine Spur von Aufbruchstimmung. Im Herbst 2023 zeigt sich die Wirtschaft in der Pfalz weiter denn je von einer konjunkturellen Erholung entfernt. Die wirtschaftliche Lage ist mau, die Stimmung mies. Aus dem Hoffnungsschimmer, dass sich die Gemengelage im Zuge einer Herbstbelebung entspannen könnte, ist nichts geworden. Offenbar weitet sich die Konjunkturdelle derzeit zu einem längeren Konjunkturtal aus. Der Wirtschaftsmotor scheint vorerst abgewürgt – allerdings spricht einiges dafür, dass die Talsohle erreicht und bis zum Jahresende durchschritten sein könnte.

Diese Abwärtsentwicklung spiegelt sich im aktuellen Verlauf des Klimaindexes wider. Verharrte er im Frühsommer noch bei über 90 Punkten, ist der Index zum Herbst hin nun wieder auf 84 Punkte abgesackt und markiert damit deutlich unterhalb der Wachstumsgrenze von 100 Punkten. Lediglich das Gastgewerbe überschreitet gegenwärtig noch die Marke von 90 Punkten und bleibt in der Nähe der symbolischen Hürde von 100 Punkten. Dabei sind es vor allem die geschäftlichen Erwartungen, die über alle Branchen hinweg nachgeben und von Resignation und Pessimismus geprägt sind.

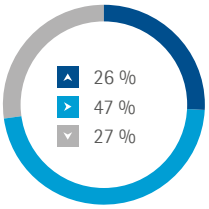
Denn an den gravierenden strukturellen Herausforderungen hat sich aus Sicht der Wirtschaft nichts geändert: hartnäckiger Fachkräftemangel, steigende Arbeitskosten, erhöhte Energie- und Rohstoffpreise, eine unberechenbare Wirtschaftspolitik, eine überbordende Bürokratie, durch die Zinslast erschwerte Finanzierungsbedingungen, Haushalte unter Sparzwang – all diese negativen Faktoren schlagen sich deutlich in den Geschäftsrisiken der Unternehmen nieder. Und nichts davon hat an Bedeutung und Dringlichkeit eingebüßt. Darüber hinaus läuft das Exportgeschäft schleppend und lässt vorerst keine großen Sprünge nach oben erwarten. Hintergrund ist die konjunkturelle Flaute in wichtigen Absatzmärkten wie dem Euroraum und China sowie eine wachsende Anzahl an außenpolitischen Krisenherden, die die Exportnachfrage unsanft ausbremsen. Gleichzeitig entzieht die Inflation nach wie vor den Haushalten Kaufkraft und zwingt sie in den Sparmodus. Und die jüngsten Leitzinserhöhungen belasteten nicht nur die Bauwirtschaft, sondern auch ganz allgemein die Finanzierungsbedingungen der Wirtschaft.

Auf die Stimmung drückt zudem und maßgeblich die Wirtschaftspolitik der Regierungsparteien. So verwundert es nicht, dass die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in diesem Herbst einen Rekordstand als Geschäftsrisiko bzw. Standortrisiko erreichen. Kurzum: Derzeit ist die psychologische Komponente – neben den Struktur- und Konjunkturelementen – an der anhaltenden Schwächephase bedeutsam. Um aus dieser Stimmungsfalle herauszukommen, bedarf es einer weitsichtigen und wohl durchdachten Wirtschaftspolitik, kurzum einer Politik der ruhigen Hand. Nur so ist zu verhindern, dass die Unternehmen in einer Endlosschleife aus Verunsicherung und reaktivem Verhalten stecken bleiben. Helfen würde also ein beherzter Befreiungsschlag. Was fehlt, ist der Wille zum Schulterschluss in der Politik – und der Glaube daran seitens der Wirtschaft.

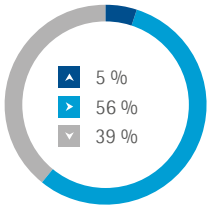
Industrie

Das Geschäftsklima hat sich seit dem Sommer eingetrübt. Ein Viertel der Hersteller stuft weiterhin seine aktuelle Lage als gut ein, aber inzwischen sprechen ebenso viele von einem schwachen Geschäftsverlauf. Gleichzeitig rechnen nur noch 5% mit einem wirtschaftlichen Aufwärtstrend in den kommenden 12 Monaten und 39% befürchten ganz im Gegenteil dämpfende Einflüsse auf ihre Geschäftstätigkeit. Auch das Auslandsgeschäft wird weiter an Dynamik verlieren. Davon gehen 37% der Exportbetriebe aus und 52% rechnen mit einer konstanten Auslandsnachfrage. Daneben sinkt die Investitionsneigung. Lediglich ein Viertel plant eine Etatausweitung und ein Drittel eine Kürzung seiner Ausgaben. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt trübt sich ein: 20% planen Neueinstellungen und 23% sprechen von Personalabbau.

Geschäftslage



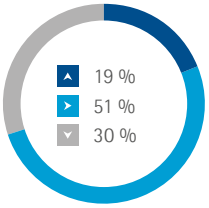
Geschäfts-erwartungen



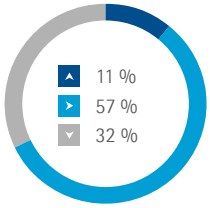
Handel

Die Händler beurteilen ihre geschäftliche Lage nur geringfügig besser als im Frühsommer: Jeder Fünfte bezeichnet seine derzeitige Situation als gut und 51% als befriedigend. Die Perspektiven für die nächsten zwölf Monate bleiben schwach: Lediglich 11% hoffen auf eine Belebung und ein Drittel blickt pessimistisch in die Zukunft. Die Investitionsbereitschaft ist entsprechend gering ausgeprägt: Nur 16% geben an, ihr Budget ausweiten zu wollen und 42% planen eine Verringerung ihrer Ausgaben. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist angespannt: Lediglich 6% wollen zusätzliche Stellen schaffen und ein Viertel denkt über Entlassungen nach.

Geschäftslage



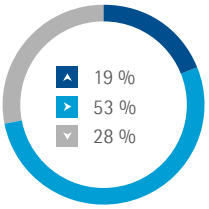
Geschäfts-erwartungen



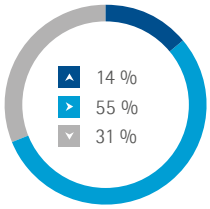
Dienstleistungen

Die aktuelle Geschäftslage wird überwiegend als akzeptabel eingestuft. Dies bestätigen 53% der Betriebe und knapp 30% charakterisieren ihre gegenwärtige Lage als schlecht. Gleichzeitig gehen 55% von einer gleichbleibenden Konjunkturentwicklung in den kommenden 12 Monaten aus und 31% befürchten einen Abwärtstrend. Die Dienstleister halten sich mit ihren Investitionsplanungen zurück: 26% planen höhere und 28% geringere Ausgaben. Der Arbeitsmarkt schwächelt: In den kommenden Monaten wollen deutlich mehr Betriebe Personal abbauen als aufbauen (25% gegenüber 9%).

Geschäftslage

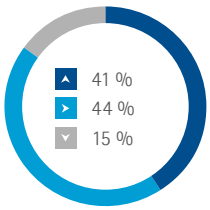


Geschäfts-erwartungen

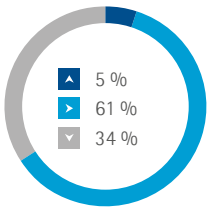


Gastgewerbe

Geschäftslage



Geschäfts-erwartungen

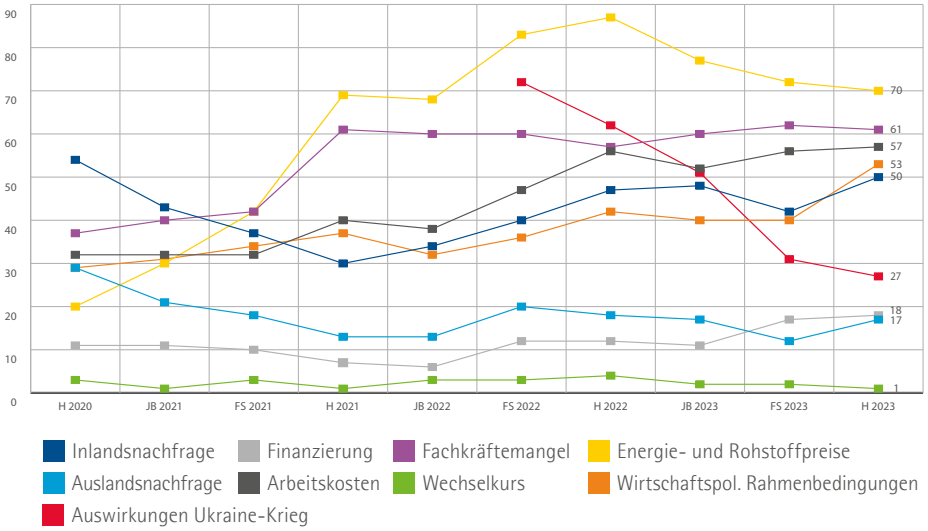


Die Mehrheit der Hotels und Restaurants spricht von einer im Großen und Ganzen erfreulichen geschäftlichen Situation. Demnach bezeichnen 41% ihre Lage als günstig und 44% als akzeptabel. Mit 61% gehen die meisten von einer konstanten Geschäftsentwicklung in den nächsten Monaten aus und ein Drittel befürchtet eine Abschwächung. Die Investitionstätigkeit stockt: Mehr Betriebe denken über eine Verringerung als über eine Erhöhung ihrer Investitionsausgaben nach (36% gegenüber 27%). Die Zahl der Beschäftigten wird sinken: So planen lediglich 9% der Betriebe, zusätzliches Personal einzustellen und 25% denken über eine Verringerung nach.

Legende

- gut / besser / höher
- befriedigend / gleichbleibend
- schlecht(er) / geringer

Risiken für die Geschäftsentwicklung



JB = Jahresbeginn, FS = Frühsommer, H = Herbst

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer (IHK)
für die Pfalz
Ruth Scherer
Rheinallee 18-20 | 67061 Ludwigshafen
5904-2140 | 5904-2104
ruth.scherer@pfalz.ihk24.de
ihk.de/pfalz, Nummer 417
ISSN 1611-6348

Bildnachweis:
ipopba/Getty Images